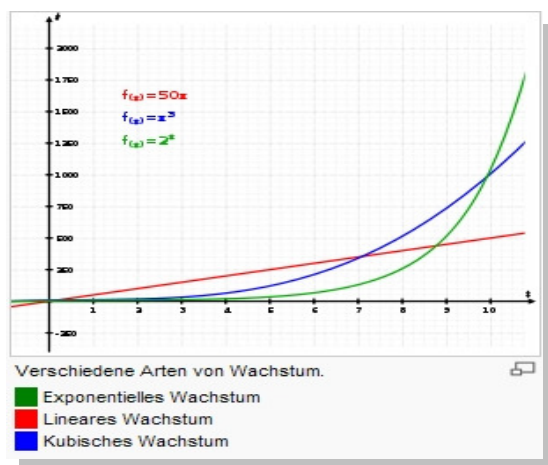


## Sport und die Wachstumsproblematik – Kritische Überlegungen zu Begriff und Folgen des Wachstums für den Sport

Kai Gregor (TU Berlin)

Der moderne Sport ist ein Wachstumsfeld wie kaum ein anderes. Jedes Jahr werden neue Weltrekorde aufgestellt, jedes Jahr entwickeln Ingenieure neue technische Raffinessen, jedes Jahr werden höhere Preisgelder vergeben, jedes Jahr wird die mediale Frequenz erhöht, jedes Jahr stehen mehr Sportler im Zentrum öf-



fentlicher Aufmerksamkeit, jedes Jahr wächst die Zahl der Sportler. Wo soll das enden? Woher kommt diese Dynamik? Der Sport ist freilich dadurch ein wunderbares Spiegelbild unserer Gesellschaft, auch sie jagt von Jahr zu Jahr nach neuen Innovationen, neuen Sensationen und neuen Rekorden. Es ist also der

Wachstumsbegriff, den wir uns hier in puncto Sport und seinem Verhältnis zur Gesellschaft anschauen wollen.

In der Mathematik wird im Allgemeinen zwischen drei Formen des Wachstums unterschieden: zwischen linearem, kubischem und exponentiellem Wachstum (vgl. die Grafik links)<sup>1</sup>:

Es sind hier vor allem die exponentiellen Wachstumskurven, die zu Überraschungen führen können – und zwar einfach deshalb, weil wir uns diese Form des Wachstums schwer vorstellen können. Man kennt solche Rechenspiele: Auf die einfache Frage, ob jemand von seinem Chef für ein Jahr Beschäftigung 1.000 € pro Woche als Lohn erhalten wolle oder doch lieber nur 1 Cent, der sich dann allerdings jede folgende Woche verdoppeln würde, so würden viele von uns sich spontan zuerst einmal einem gewissen Unbehagen gegenüber sehen: Auf der sicheren Seite winken immerhin die 52.000 € der 1000-Euro-Option. Aber was winkt beim exponentiell wachsenden Cent? Wir haben spontan keine Ahnung, es ist viel, und da die Frage so ten-

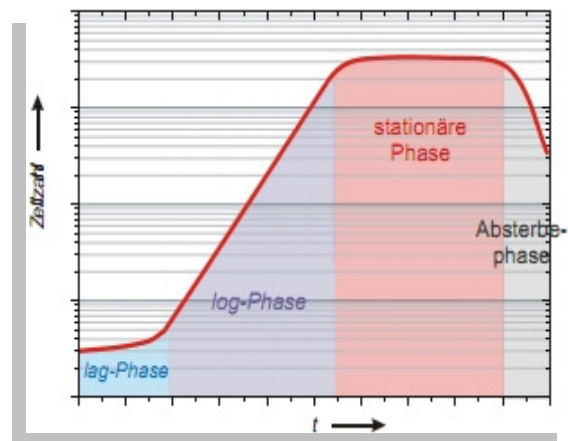
<sup>1</sup> Grafik auf URL: [de.wikipedia.org/wiki/Wachstum#logistisch](http://de.wikipedia.org/wiki/Wachstum#logistisch).

dentios gestellt wurde, denken wir pfiffig, es sind bestimmt mehr als 52.000 €. Aber wer würde erwarten, dass ihm bei der 1-Cent-Option geradezu 22,5 Billionen Euro ( $2,25 \times 10^{13}$ ), am Ende des Jahres winken würden. Es gibt viele solcher Beispiele, und sie zeigen immer das Gleiche: Wir können uns exponentielles Wachstum nicht vorstellen.

Und genau darin liegt das Problem. Warum? Weil exponentielle Wachstumskapazitäten in vielen Bereichen unserer Welt eine bedeutende Rolle spielen, sie uns aber zugleich merkwürdig unhandlich bleiben. Wir kennen exponentielle Wachstumskurven vom Krebswachstum und vom Bevölkerungswachstum, beides Bereiche, in denen wir offenbar von einem schädlichen und schließlich sogar tödlichen Wachstumsverlauf sprechen müssen. Kybernetiker wie Gregory Bateson zeigen sogar, dass alle sich selbstorganisierenden kybernetischen Netzwerke aus regenerativen Subsystemen mit exponentiellen Kapazitäten bestehen (das gilt für biologische, psychische, aber auch alle gesellschaftlichen Bereiche).<sup>2</sup> Aber obwohl das so ist, kann man feststellen, dass in der Natur *ungehemmtes* exponentielles Wachstum nicht vorkommt, es sei denn, sie ist erkrankt, d. h. sie ist aus dem Gleichgewicht gebracht. Exponentielle Wachstumskapazitäten erweisen sich als sogar sehr notwendig für das Fortbestehen einer Spezies, denn nur hierdurch kann die für das Überleben erforderliche Überproduktion erreicht werden. Aber in der Natur sind diese Wachstumskapazitäten allesamt nicht eindimensional, sondern sie kommen nur in miteinander komplex verschalteten Subsystemen vor, die durch gegenseitige Konkurrenz und Hemmung ein homöostatisches Gleichgewicht aufbauen und aufrecht erhalten. Dies bestätigt sich beim Blick auf die durchschnittlichen Wachstumsverläufe von

<sup>2</sup> Vgl. Bateson, G.: *Ökologie des Geistes*, Anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven, hgg. v. Gregory Bateson, Frankfurt a. M. <sup>4</sup>1992.

lebendigen Zellkulturen. Die Wachstumskurven sind stets komplex.



Man unterscheidet im Wachstumsverlauf eine stagnierende *lag-Phase*, in der es nur zögerlich zu einem Zellwachstum kommt. Erst dann stellt sich in der sogenannten *log-Phase* das charakteristische exponentielle Wachstum der Kultur durch Zellteilung (Mitose) ein; nur in dieser Phase verhält sich die Zelle gesetzmäßig. Diese Phase geht jedoch ab einer bestimmten Zelldichte oder bei Nährstoffmangel über in die *stationäre Phase*, in der die Zellkultur eine gewisse Zeit lang zu einem Gleichgewicht von Teilung und Absterben findet. Schließlich beginnt mit der Absterbephase ein kontinuierlicher Zerfall der Zellkultur. Was für Zellkulturen gilt, gilt auch für Menschen, und letztlich auch für die gesamte Menschheit: Die Menschheit besteht zurzeit (im Jahr 2011) ungefähr aus ca. 6,93 Mrd. Individuen.<sup>3</sup> »Ein Mensch besteht etwa aus  $6 \times 10^{13}$  Zellen, die sich in ca. 200 verschiedene Zelltypen unterteilen. Pro Minute verliert ein Erwachsener etwa  $144 \times 10^6$  Erythrozyten und dazu noch zahlreiche Zellen anderer Organe, von denen die meisten wieder ersetzt werden.«<sup>4</sup> Ohne exponentielle Wachstumskapazitäten könnte ein Organismus nicht überleben.

<sup>3</sup> URL: [www.weltbevoelkerung.de/presse/presseinformationen192.shtml?navanchor=10049](http://www.weltbevoelkerung.de/presse/presseinformationen192.shtml?navanchor=10049).

<sup>4</sup> Grafik und Informationen von URL: [www.uni-stuttgart.de/bio/bioinst/biophysik/lehre/skripte/biophysik\\_der\\_zelle/pdf/kapitel\\_06.pdf](http://www.uni-stuttgart.de/bio/bioinst/biophysik/lehre/skripte/biophysik_der_zelle/pdf/kapitel_06.pdf).

Aber und hierauf läuft eben alles hinaus: In der lebendigen Natur kommt ungehemmtes exponentielles Wachstum nicht vor. Natur ist ein extrem komplexes homöostatisches System von Subsystemen, in dem Wachstum und Hemmung sich mehr oder minder die Waage halten. Kommt es aus *systemexternen* Gründen zu einem exponentiellen Wachstumsschub, so bricht das biologische Gleichgewicht zuerst lokal und dann immer schneller auch überregional zusammen, indem es aufgrund der homöostatischen Interdependenz zu einem immer weiter umsichgreifenden Veränderungsdruck kommt. In einem begrenzten homöostatischen Organismus mit seinen begrenzten Kapazitäten und Ressourcen wirkt exponentielles Wachstum an einer Stelle wie der Sog eines schwarzes Lochs, das alle Materie in sich einsaugt und schließlich auch die weiter entfernten Bereiche aus dem Gleichgewicht bringen kann. Reguliert wird es entweder durch Mangelerscheinungen und letztlich durch den Tod eines Organismus, was aber wieder auf der nächst höheren Systemebene eine ähnliche Kettenreaktion auslösen kann. Was für den Einzelnen gilt, trifft auch für die Menschheit als Gattung, den sozialen Organismus, sowie auch das gesamte Ökosystem zu. Ein bekannte Beispiel exponentiellen Wachstums, das zu äußerst problematischen globalen politischen und ökologischen Auswirkungen führt, ist das *Bevölkerungswachstum*.<sup>5</sup>

Wie kommt aber ungehemmtes eindimensionales exponentielles Wachstum in die Natur? Immer aus *exogenen* Faktoren, die das Gleichgewicht zwischen Wachstum und Hemmung zerstören. Aber was sind exogene Faktoren in Bezug zur Natur? Hier tritt vor allem ein Faktor besonders hervor: der Mensch bzw. die (Willkür-)freiheit des Menschen, die ja bezogen auf den Naturzusammenhang per defini-

<sup>5</sup>Meadows, Donella; Randers, Jørgen; Meadows, Dennis: Grenzen des Wachstums. Das 30-Jahre-Update. Signal zum Kurswechsel. Stuttgart 2009.

tionem eine relationslose Referenz darstellt.<sup>6</sup> Also kann offenbar nur durch den Menschen und eine von der lebendigen Natur sich abtrennende Lebensweise und Rationalität ein exponentielles Wachstum in die Natur kommen, denn die Natur ist ein Kreis von Kreisen von homöostatischen Subsystemen. Es dürfte in diesem Zusammenhang kein Zufall sein, dass wir durch Verursachung exponentieller Wachstumsprozesse, die wir uns mit unserer auf eindimensionale mechanische und kausale Zusammenhänge ausgelegten Rationalität gerade nicht vorstellen können, also durch im weitesten Sinne unwissendes Tun, die Ressourcen unserer Natur und Gesellschaft zerstören. Dazu später mehr.

Es gibt einen wirklich entscheidenden Bereich, an dem sich dies exemplarisch zeigt: Es ist ein Bereich, in dem ein ungehemmtes exponentielles Wachstum mit unglaublichen globalen Folgen seit ca. 150 Jahren eine zunehmende Rolle spielt – es sind die *Zinseszinskurven* unseres heutigen globalen Geldsystems.<sup>7</sup> Der Zinseszins könnte einer der entscheidenden exogenen Katalysatoren exponentiellen Wachstums sein, der die inzwischen schon weitgehend zerstörte Homöostase unserer Erde weiter kippen lässt, indem wichtige Beziehungen (über Imperialismus, Kolonialismus etc.) zum Problem des Bevölkerungswachstums und zur ökologischen Krise bestehen.

<sup>6</sup> Vgl. Antinomie der Freiheit in Kant, I.: Kritik der reinen Vernunft. Hamburg 1990.

<sup>7</sup> Für detaillierte und umfassende Informationen zu diesen Zusammenhängen, die hier nicht eingehend behandelt werden können, folgende Filme und Literatur: Bernd Senf wurde hier nur als ein Beispiel für ein heterogenes Feld von Geldkritikern genannt, die alle zu derselben oder einer ähnlichen Analyseerwartung kommen, wenn auch zu unterschiedlichen Lösungsansätzen. Zu nennen wären hier: Prof. Dr. Hans-Christoph Binswanger, Roland Geitmann, Prof. Dr. Peter Berger, Prof. Dr. Margrit Kennedy, Helmut Creutz, Andreas Popp, Alwine Schreibe-Martens, Daniel Sieben, Ferdinand Wenzlaff, Heiko Kastner, Eva-Maria Hubert, Bernard Lietner, Werner Onken, Viviane Forrester u. a.

Der Berliner Wirtschaftsprofessor Bernd Senf spricht in diesem Zusammenhang vom Zinseszins als »Krebs des Sozialen Organismus«.<sup>8</sup> Diese Zusammenhänge können hier natürlich nur für eine weitere Recherche angedeutet werden. Entscheidend für die Problematik des Zinseszinses ist eben der gerade erwähnte Umstand, dass wir uns exponentielles Zinswachstum nicht vorstellen können und es darum Tendenz hat, in seinen negativen Auswirkungen verdrängt zu werden. Senf spricht in diesem Zusammenhang von einer strukturellen Ignoranz.

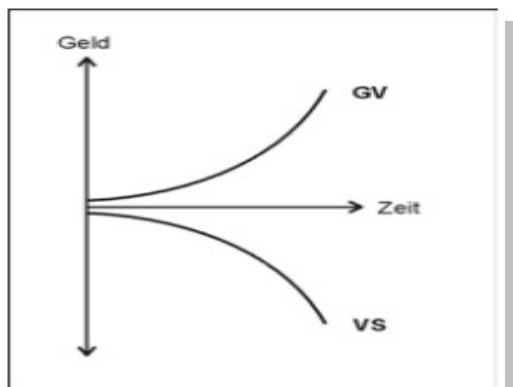


Abbildung 29: Wachsende Geldvermögen (GV) gehen einher mit spiegelbildlich wachsender Verschuldung (VS) an anderer Stelle.

Zwar werden Profite durch Zinsen und Zinseszinsen von uns für als gewöhnlich sehr positiv bewertet, wir freuen uns, wenn wir Zinsen einstreichen können. Jedoch wird dabei zumeist die einfache Tatsache ausgeblendet, dass das Geld ja nur deshalb für uns »arbeiten« kann, weil es von den Banken möglichst profitträchtig angelegt wird, und zwar als verzinste Kredite, für die sich andere Menschen und letztlich die Staaten verschulden müssen. »Die angelegten Gelder fließen ja über die Geschäftsbanken an die Kreditnehmer, werden also irgendwo anders zu Schulden, die mit Tilgung, Zinsen und Sicherung verbunden sind: bei Unternehmen, privaten Haushalten, dem Staat oder im Ausland. Die wachsenden Geldvermögen (GV) an einer

<sup>8</sup> Entnommen aus URL: [www.berndsenf.de/pdf/TanzUmDenGewinn.pdf](http://www.berndsenf.de/pdf/TanzUmDenGewinn.pdf), S. 25.

Stelle entstehen also nur auf der Grundlage entsprechend wachsender Verschuldung (VS) an anderer Stelle des Gesamtsystem. Geldvermögen und Verschuldung entwickeln sich insofern spiegelbildlich, und also wächst auch die Verschuldung exponentiell (Abbildung 29). Die wachsenden Schulden müssen aber bedient werden und gehen (bei gegebenem Zinssatz) mit entsprechend wachsenden Zinslasten der Schuldner einher. Und die Schuldner müssen zur Aufbringung von Tilgung und Zinsen Überschüsse erzielen – durch wachsende Erlöse und/oder durch Senkung anderer Kosten. Bezogen auf die Unternehmen bedeutet das: Der Zins setzt ihre Produktion und ihren Absatz unter einen ständigen Wachstumszwang. Auf Dauer und im Durchschnitt müßte das Unternehmenswachstum mit dem Wachstum der Zinslasten Schritt halten, wenn die Zinsen problemlos aufgebracht werden sollen. Das hieße aber auch: Die Wirtschaft müßte ständig und dauerhaft mindestens eine Wachstumsrate in Höhe des Kreditzinses am Kapitalmarkt hervor bringen«<sup>9</sup> Dies ist aber angesichts der begrenzten Ressourcen und Kapazitäten unseres Planeten und der arbeitenden Menschen auf lange Sicht wahrscheinlich nicht einmal bei einem linearen Wachstum durchzuhalten, bei einem exponentiellen Wachstum auf gar keinen Fall – hier muss es rechnerisch zwangsläufig nach ca. 50-60 Jahren zu sich zusehends verschärfenden Krisen kommen. Einige große haben wir inzwischen schon hinter uns. Von den Medien, den Experten und der Politik werden zwar Lösungen diskutiert und gewaltige Rettungspakete geschnürt, aber auf die tieferen Ursache dieser Finanzkrisen kommt bemerkenswerterweise kaum jemand zu sprechen. Wir können uns offenbar einfach nicht vorstellen, dass unser Finanzsystem ein fest eingebautes Verfallsdatum besitzt.

Betrachten wir die heftigen Eruptionen auf den Finanzmärkten dieser Welt, so ist eine

<sup>9</sup> Zitiert nach URL: [www.berndsenf.de/pdf/TanzUmDenGewinn.pdf](http://www.berndsenf.de/pdf/TanzUmDenGewinn.pdf), S. 24f.

sich kontinuierlich verschärfende Krisensituation und eine immer weitergehende Abkoppelung der Geld- von der Realwirtschaft festzustellen. Dies zeigt sich u. a. auch an den weltweit in den letzten Jahrzehnten *exponentiell* angewachsenen Geldvermögen bei gleichzeitigem linearem Wachstum der Realwirtschaft und Inflation – freilich nur bei jenen weniger als ca. 10% der Bevölkerung, die genügend Investitionskapital besitzen, um vom Zinszinsystem zu profitieren. Hier die entsprechende Grafik für Deutschland.<sup>10</sup>



Diese enormen Geldvermögen sind ja nicht deshalb so stark angewachsen, weil sie unter dem Kopfkissen liegen, sondern sie sollen und werden von den beauftragten Banken möglichst gewinnträchtig angelegt, d. h. den vorhandenen Geldvermögen entsprechen in exponentiell wachsendem Maße Schulden. Letztlich ist aber der Staat der zuverlässigste Schuldner, er kann den wachsenden Schuldendienst auf Basis von wachsenden Neuverschuldungen am längsten durchhalten, aber eben auch nie endlos. Früher oder später bricht jedes Finanzsystem zusammen, dann kommt es gewöhnlich zu Hyperinflationen bzw. zu Währungsreformen, durch die sich der Staat auf Kosten seiner Bürger entschulden kann. Auch Kriege wurden schon aus die-

<sup>10</sup> Vgl. Grafik aus der Zeitschrift: ÖkologiePolitik 142, Mai 2009, S. 26.

sen Gründen geführt.<sup>11</sup> Das Zinseszinsproblem ist indes nur eines der fundamentalen Probleme unseres Wirtschaftssystems, aber es ist vielleicht dasjenige, mit den furchtbarsten, weil exponentiellen Konsequenzen.<sup>12</sup>

An dieser Stelle wollen und können wir, wie gesagt, dieses umfangreiche Feld natürlich nicht erschöpfen. Jedoch kann schon jetzt klar werden, dass unser dereguliertes, effizienzoptimiertes Finanzsystem – bekanntlich durchdringt es inzwischen alle Bereiche der globalen Gesellschaft und besetzt alle sogenannten *Abhängigkeitsschnittstellen* des Menschen: Gesundheit, Bildung, Information, Energie, Wasser, Ernährung, Politik, Sicherheit, Liebe etc. aber auch den Sport – durch die exponentiell wachsenden Zins- und Profitforderungen unsere Unternehmen, Institutionen, Staaten und Arbeitnehmer unter einen sich kontinuierlich erhöhenden Effizienz- und Rationalisierungsdruck setzt, auf Kosten der Lebenssubstanz unseres Planeten und der Lebensqualität aller Lebewesen. Zwei Beispiele: Täglich sterben ca. 150 Arten unwiderbringlich aus, das sind 60.000 im Jahr. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts wird wahrscheinlich die Hälfte aller Arten auf diesem Planeten ausgestorben sein.<sup>13</sup> Es ist das größten Massentier- und Pflanzensterben seit der letzten Eiszeit. Und: »Wenn die Begrenzung der Erwärmung auf 2°C mit einer Wahrscheinlichkeit von wenigstens zwei Dritteln gelingen soll, dürfen bis Mitte dieses Jahrhunderts nur noch 750 Mrd.

<sup>11</sup> Vgl. hierzu: Senf, B.: Der Nebel um das Geld: Zinsproblematik – Währungssysteme – Wirtschaftskrisen. Kiel 2009. Bzw. Oder Perkins, J.: Confessions of an economic hitman. London 2005.

<sup>12</sup> Zu diesem Thema im Internet: [www.steuernzahler.de/webcom/custom/zinsuhr.php](http://www.steuernzahler.de/webcom/custom/zinsuhr.php); [www.cgw.de/](http://www.cgw.de/); [www.monetative.de/](http://www.monetative.de/); [www.inwo.ch/cms/front\\_content.php](http://www.inwo.ch/cms/front_content.php); [www.paecon.net/PAEReview/](http://www.paecon.net/PAEReview/); [www.paecon.net/PAEmovementindex1.htm](http://www.paecon.net/PAEmovementindex1.htm); [www.joytopia.net/](http://www.joytopia.net/); [www.postwachstumsoekonomie.org/](http://www.postwachstumsoekonomie.org/); [www.sozialoekonomie.info/Archive/Archiv\\_Geld-\\_und\\_Bodenreform/archiv\\_geld\\_und\\_bodenreform.html](http://www.sozialoekonomie.info/Archive/Archiv_Geld-_und_Bodenreform/archiv_geld_und_bodenreform.html); [www.postwachstumsoekonomie.org/html/quellentexte\\_2001-heute.html](http://www.postwachstumsoekonomie.org/html/quellentexte_2001-heute.html).

<sup>13</sup> Vgl. [www.umweltethik.at/](http://www.umweltethik.at/)

T CO<sub>2</sub> aus fossilen Quellen in die Atmosphäre gelangen (WBGU, 2009b) Dieses globale CO<sub>2</sub>-Budget wäre bereits in rund 25 Jahren erschöpft, wenn die Emissionen auf dem aktuellen Niveau eingefroren würden.«<sup>14</sup> Wir sehen also heute schon klar die Grenzen unserer natürlichen Wachstums- sowie unserer Leistungskapazitäten.<sup>15</sup> Dabei muss ausdrücklich gesagt werden, dass selbst die heutigen knapp 7 Mrd. Menschen auf der Erde auf einem relativ hohen Niveau ernährt und versorgt werden könnten, wenn das bestehende Wirtschaftssystem aus seiner irrationalen Logik heraus dies nicht verhinderte und zur Aufrechterhaltung eines zu tiefst ungerechten Status quo führte.

Wenn man die Augen öffnet, dann sieht man auch, wie der exponentielle Zwang zum Wirtschaftswachstum notwendig Umweltverschmutzung, Armut, Bevölkerungswachstum, Ressourcenverknappung und Klimawandel etc. hinter sich her zieht, und zugleich weitgehend verhindert, dass die politischen Instanzen (welche ebenso größtenteils selbst in Abhängigkeit vom ökonomischen Wachstumszwang stehen) hiergegen eine nationale oder globale Abhilfe schaffen.<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Eine Vielzahl von Buch- und Film-Dokumentationen und Informationen im Internet bezeugt diese Zusammenhänge und ihre fatalen Folgen eindringlich, hier nur drei Film-Beispiele: »Let's make Money«, »Der Geist des Geldes«, »We feed the World«.

<sup>15</sup> Vgl. dazu die Berichte zu den Selbstmordserien in Frankreich: [www.sueddeutsche.de/kultur/zur-selbstmordserie-in-frankreich-verstoerender-protest-1.25874-2gl](http://www.sueddeutsche.de/kultur/zur-selbstmordserie-in-frankreich-verstoerender-protest-1.25874-2gl). Oder die Berichte zu der massiven Zunahme von Depressionen, Burnoutsyndromen und Erschöpfungszuständen in den westlichen Gesellschaften, zu finden z. B. im Spiegel (4/2011) »Volk der Erschöpften« oder im Trillum-Bericht 2010 (8/2), S. 81-85.

<sup>16</sup> Es gibt qualitativ sehr unterschiedliche Reaktionen und Lösungsvorschläge auf die gegenwärtige Lage, in der Problemanalyse besteht aber durch alle Lager hinweg weitgehende Einigkeit: vgl. Hessel, St.: *Empört Euch!* Berlin 2011 oder das intelligente, aber auch gefährliche anonyme Programm *Der Kommende Aufstand: Unsichtbaren Komitee: Der kommende Aufstand*. 2007 in Frankreich erschienen unter dem Titel *L'insurrection qui vent*, 2010 ins Deutsche übersetzt,

Bei allem Gesagten haben wir es offenbar im Wesentlichen mit einer weitgehend anonymen *strukturellen Gewalt* in Kombination mit einer *strukturellen Ignoranz* zu tun, in der vom Menschen erzeugt ökonomische Rationalitätsstrukturen im toten Winkel individueller Verantwortung ein schier unglaubliches Maß an ökologischer und sozialer Irrationalität produzieren: Mit unserer von der Natur abgetrennten eindimensionalen instrumentellen Rationalität können wir uns die Dimensionen exponentiellen Wachstums kaum vorstellen.<sup>17</sup> Jedoch nötigt dies immer mehr Menschen dazu, ihre physischen und psychischen Leistungsgrenzen immer weiter auszureizen, und treibt sie, zumindest die große Mehrzahl (häufig unter dem Namen von Freiheit und Wohlstand und Hochleistung) in Krankheit und Leid.<sup>18</sup>

Es liegt in der instrumentellen Logik der Sache, dass schließlich auch leistungssteigernde Drogen und Medikamente dazu gebraucht werden, um dem wachsenden Druck standzuhalten, obgleich auch dieser anonyme Prozess unbewusst ist und wie Freiheit erscheinen mag. Das beinhaltet, dass die instrumentellen Logiken des Nutzens, obgleich alle beteiligten Akteure bester Absicht sein können, sich hin-

Ohne Verfasser, ohne Ort. Oder der Aufruf von Zizek, S.: *Die Zeit der Monster. Aufruf zur Radikalität*. In: *Le Monde diplomatique* vom 12. 11. 2010. Aber auch: *Wiss. Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderung: Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Zusammenfassung für Entscheidungsträger*. Berlin 2011.

<sup>17</sup>Vgl. meine Überlegungen zur Überwindung einer solchen Abtrennung im Artikel: *Holismus und Individualismus im Sport. Kritische Überlegungen zu einer problematischen Unterscheidung*. 2011. Auf: [www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG\\_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf](http://www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf).

<sup>18</sup> Vgl. dazu die Berichte zu den Selbstmordserien in Frankreich: [www.sueddeutsche.de/kultur/zur-selbstmordserie-in-frankreich-verstoerender-protest-1.25874-2gl](http://www.sueddeutsche.de/kultur/zur-selbstmordserie-in-frankreich-verstoerender-protest-1.25874-2gl). Oder die Berichte zu der massiven Zunahme von Depressionen, Burnoutsyndromen und Erschöpfungszuständen in den westlichen Gesellschaften, zu finden z. B. im Spiegel (4/2011) »Volk der Erschöpften« oder im Trillum-Bericht 2010 (8/2), S. 81-85.

terrücks zusehends gegen die Menschen richten können. Perfiderweise – so scheint die anonyme Logik zumindest beschreibbar – dient z. B. ein neu entwickelter pharmazeutischer ›Helfer‹ nicht nur dazu, die Lebensdauer dieses schädlichen Systems auf den Rücken der Menschen zu verlängern, sondern zugleich dafür, dass neue Absatzmärkte gesucht und natürlich durch Marketing auch gefunden werden – und es dürfte klar sein, dass dies aus ökonomischer Perspektive nicht im Sinne des Hippokrates, sondern des systembedingten Profitmaximierungsdrucks geschieht.

Wir leben in einem vom Menschen geschaffenen und rechtlich abgesicherten Geldsystem, in dem der Mensch dem Geld, und nicht umgekehrt das Geld dem Menschen dient.<sup>19</sup> Zugespitzt kann man sagen: Wir leben in einem System leerer Nutzenoptimierung, in dem die Effizienz nicht mehr dem Menschen dient, sondern der Mensch der Effizienz. Das ist offenbar eine von Menschen hervorgebrachte Rationalitätsstruktur, die sich inzwischen aber verselbständigt und gegen den Menschen gerichtet hat: Hierin ist der exogene Faktor zu sehen, durch den der Mensch den biologischen wie sozialen Organismus Erde aus dem Gleichgewicht bringt.

Zurück zum Sport. Der Sport unterliegt dem exponentiellen Wachstumszog wie jedes andere gesellschaftliche Subsystem. Flächendeckende Kommerzialisierung und technisch induzierte Leistungsmaximierung bilden darum, von der hier entwickelten Warte aus, nicht zufällig das Charakteristikum des modernen Leistungssports. Aber anders als andere Wirtschaftszweige eignet sich der Leistungsmaximierungsimperativ des Leistungsmaximie-

<sup>19</sup> An dieser Stelle müssten natürlich noch ein ganzes Bündel anderer Strukturen und Mechanismen benannt werden, die für die verheerenden globalen Folgen unseres Wirtschaftssystems verantwortlich sind: z. B. die äußerst problematischen Begriffe der ›juristischen Personen‹ und des ›römischen Eigentumsrechts‹.

rungssports geradezu ideal dafür, die herrschende Wachstumsideologie als das non plus ultra zu promovieren: Aus dieser Perspektive liegt es auf derselben Linie, dass der Sport als Galeonsfigur möglichst maximaler Leistungssteigerung nach allen Regeln der Kunst propagantistisch ausgeschlachtet wird. Der Leistungssport dient also zugleich als Legitimationsinstrument für das immer weitere Anziehen der Wachstumsschraube, schließlich wird im Leistungssport ja vorexerziert, dass immer neue Weltrekorde möglich sind, und wie prachtvoll und einträglich körperliche Höchstleistung ist. Ja, man muss dem Leistungssport in unserer Gesellschaft geradezu eine zentrale Bedeutung zuschreiben, den status quo einer dauernden Überforderung aller unserer Lebenssysteme zu legitimieren.

Wir wissen aber heute, welche Kosten und welchen Aufwand der stetige Druck von den Athleten erfordert – die Rede ist von Doping. Doping ist nicht nur ein systemischer Konstellationseffekt, sondern der Kollateralschaden eines unter Überdruck stehenden gesellschaftlichen Gleichgewichts.<sup>20</sup> Die Leistungssportler müssen dafür sorgen, dass Dauerabnutzung wie ein Sieg aussieht, sie stellen die symbolische Umwertung des großen gesellschaftlichen Burnouts dar, sie sind die Vorbilder und Sündenböcke zur Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen Widerspruchs. Es ist ideologietheoretisch ziemlich interessant, dass sich die Doping-Diskurse lange Zeit auf dem Rücken der Athleten abspielten, obgleich sowohl Ursache als auch Interesse an der Doping-Problematik in den Bereich übergreifender, globaler Strukturen eingreifen. Es passt daher sehr gut in die Logik des bestehenden Systems, dass versucht wird, das Dopingproblem monokausal auf die individuelle Devianz des einzelnen Athleten zurückzuführen, ohne deren strukturellen Zwangslagen zu berücksichtigen.

<sup>20</sup> Vgl. Bette, K.-H. – Schimank, U.: Die Dopingfalle. Soziologische Betrachtungen. Bielefeld 2006. Und: Bette, K.-H.: Systemtheorie und Sport. Frankfurt a. M. 1999.

Auf diese Weise wird für ein komplexes Problem eine einfache entlastende Lösung gefunden: durch Feststellung von Schuldigen.

Diese Antwort kann aber nicht wirklich befriedigen. Inzwischen werden so entgegengesetzte Positionen wie die völlige Dopingmittelfreigabe oder die Aufnahme des Dopingverbots ins Strafrecht diskutiert, mit Tendenz, die Doping-Problematik einfach als inner-sportlichen Regelverstoß zu werten, und so die Dinge beim Alten zu lassen.

Die Gründe für den gesellschaftlichen Aufschrei um die Doping-Debatte liegen im Hintergrund. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Gründe und Motive für Doping in der herrschenden Wachstumsideologie zu verorten sind. Vor diesem Hintergrund wirkt besonders die Interessenlage der Sportverbände in der Dopingfrage ambivalent, wenn sie einerseits für die Doping-Ächtung verantwortlich zeichnen, gleichzeitig aber geradezu ein reges wirtschaftliches und existentielles Interesse an Hochleistungen haben müssen. So wirkt das bestehende Sportsystem als eine weitere Spielart der Kopplung von struktureller Gewalt mit Ignoranz in einem System unter Hochdruck.

Soll eine Lösung der Doping-Problematik und eine Rettung des Sports möglich sein, so muss der zugrundeliegende Rationalitätstypus viel grundsätzlicher überdacht werden, als dies bisher geschieht.<sup>21</sup> Wir müssen unser Verhältnis zu unseren natürlichen Ressourcen und den Grenzen des Wachstums nicht nur im Bereich des Sports, sondern tiefgründig und global revidieren. Andernfalls bleibt der Doping-Diskurs mitsamt den beteiligten Wissenschaften, Verbänden und politischen Institutionen in seiner selbsterhaltenden instrumentellen Logik gefangen – zum Schaden des Sports. Es geht hinsichtlich der Revision unseres Ratio-

<sup>21</sup> Vgl. hierzu Vgl. Gregor, K.: Holismus und Individualismus im Sport. Kritische Überlegungen zu einer problematischen Unterscheidung. 2011. Auf: [www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG\\_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf](http://www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf).

nalitätsbegriffs nicht nur um eine Frage des Sports, sondern darum, generell aus dem Teufelskreis der instrumentellen Haltung zu Natur, Wachstum, und Leben auszusteigen. Sport und die Doping-Problematik sind nur Beispiele, an denen sich die generelleren Menschheits-Probleme besonders zeigen. Es käme darauf an, begrifflich eine sportspezifische Lösung herauszuarbeiten, wie organische, komplexere und daher integrale Formen von Leistungssteigerung im Einklang mit der Natur aussehen können.<sup>22</sup> Bisher werden Dopingmittel einzeln hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Nachweisbarkeit sowie ihrer lang- oder kurzfristigen Gesundheitsschädlichkeit betrachtet und bewertet. Klare begriffliche Abgrenzungen zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit eines Mittels müssen daher scheitern, weil der Begriff der Technik bzw. des Wirkstoffs unterbestimmt bleibt. Aber was wäre, wenn diese Bestimmung nicht über die Provenienz des Wirkstoffs und auch nicht über eine willkürliche Positivliste geschähe, also wiederum unter Anwendung einer bloß aufs Einzelne fokussierten instrumentellen Rationalität, sondern über eine aufs Letzte und Ganze gerichteten Betrachtung der Frage, unter welcher Rationalität der freie Mensch mit sich, der Natur und seinen Mitmenschen in Übereinstimmung und nachhaltig zusammen leben kann und will.

#### *Literaturangaben:*

Asmuth, Ch. (Hg.): Was ist Doping? Fakten und Probleme der aktuellen Diskussion. Bielefeld 2010.

Bateson, G.: Ökologie des Geistes, Anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven, hgg. v. Gregory Bateson, Frankfurt a. M. <sup>4</sup>1992.

Bette, Karl-Heinrich; Schimank, Uwe: Die Dopingfalle. Soziologische Betrachtungen. Bielefeld 2006.

<sup>22</sup> Vgl. Gregor, K.: Leistungssteigerung und Sport. Vom Sinn der Unterscheidung zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit. 2011. [www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG\\_Leistungssteigerung%20und%20Sport.pdf](http://www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Leistungssteigerung%20und%20Sport.pdf).



- Bette, Karl-Heinrich: Systemtheorie und Sport. Frankfurt a. M. 1999.
- Beuys, Joseph: Eintritt in ein Lebewesen. In: Soziale Plastik, Materialien zu Joseph Beuys, hgg. v. Rappmann u. a. Achberg <sup>3</sup>1984.
- Coubertin, Pierre de: Olympische Erinnerungen. Frankfurt a. M. 1996.
- Court, Jürgen: Kants Beitrag zur Theorie und Praxis von Spiel und Sport. Untersucht am Verhältnis von Freiheit und Notwendigkeit. Sankt Augustin 1989.
- Fichte, Johann Gottlieb: Von den Pflichten des Gelehrten. Berlin 1972.
- Ders.: Das System der Sittenlehre nach den Prinzipien der Wissenschaftslehre (1798). Hamburg 1995.
- Ders.: Die Anweisung zum seligen Leben. Hamburg 1994.
- Ders. Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters, Hamburg 1978.
- Gebauer, Gunter: Die Masken des Glücks. Über die Idole des Sports, hgg. v. Gunter Gebauer, Berlin 1988.
- Ders.: Zwischen Besitz und Gemeinschaft. Individualismus und Holismus im Sport. In: Körper- und Bildungskraft. Inszenierungen des Helden im Sport, hgg. v. Gunter Gebauer, Berlin 1988.
- Gehlen, Arnold: Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt. Berlin 1940.
- Gerhardt, Volker: Ethik und Ästhetik des olympischen Sports. In: quadratur. Kulturbuch 2 (2000), H. 3: Sportwelten, 24-29.
- Gregor, K.: Leistungssteigerung und Sport. Vom Sinn der Unterscheidung zwischen Natürlichkeit und Künstlichkeit. 2011. [www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG\\_Leistungssteigerung%20und%20Sport.pdf](http://www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Leistungssteigerung%20und%20Sport.pdf).
- Ders.: Der Geist des Sports. Der modernen Sport und die Kopernikanische Wende. 2011. Auf: [www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG\\_Der%20Geist%20des%20Sports.pdf](http://www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Der%20Geist%20des%20Sports.pdf).
- Ders.: Holismus und Individualismus im Sport. Kritische Überlegungen zu einer problematischen Unterscheidung. 2011. Auf: [www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG\\_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf](http://www.translating-doping.de/sites/td/files/dokumente/KG_Holismus%20und%20Individualismus%20im%20Sport.pdf).
- Habermas, Jürgen: Soziologische Notizen zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit. In: Plessner, H; Bock, H.-E., Grupe, O. (Hg.) Sport und Leibeserziehung - Sozialwissenschaftliche, pädagogische und medizinische Beiträge, München 1967.
- Harlan, V.: Kunst an der ›Schwelle‹. In: Was ist Kunst? Werkstattgespräch mit Beuys. Stuttgart <sup>6</sup>2001.
- Haug, Tanja: Doping. Dilemma des Leistungssports. Hamburg 2006.
- Hessel, St.: Empört Euch! Berlin 2011.
- Horkheimer, M.; Adorno, Th.W.: Dialektik der Aufklärung. Frankfurt a.M. 1969.
- Kant, I.: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Akad. Ausg. IV.
- Ders.: Kritik der Urteilskraft. Hamburg 1990.
- Ders.: Kritik der reinen Vernunft. Hamburg 1990.
- Ders.: Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Halle 1792.
- Lauth, R.: Ethik in ihrer Grundlage auf Prinzipien entfaltet. Berlin u.a. 1969.
- Lenk, Hans: Leistungssport: Ideologie oder Mythos? Zur Leistungskritik und Sportphilosophie. Stuttgart u. a. 1974.
- Meadows, Donella; Randers, Jørgen; Meadows, Dennis: Grenzen des Wachstums. Das 30-Jahre-Update. Signal zum Kurswechsel. Stuttgart <sup>3</sup>2009.
- Meinberg, Eckhard: Dopingsport im Brennpunkt der Ethik. Hamburg 2006.
- Nebelung, Tim: Sportästhetik: Sport als ästhetisches Erlebnis. (Schriften der Deutschen Sporthochschule Köln; 51) Sankt Augustin 2008.
- Nietzsche, Friedrich: Jenseits von Gut und Böse. München <sup>2</sup>1988.
- Ders.: Zur Genealogie der Moral. München <sup>2</sup>1988.
- Perkins, John: Confessions of an economic hitman. London 2005.
- Platon: Sämtliche Dialoge. Bd. V. Der Staat. Hamburg 1923.
- Plessner, H.: Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie. Berlin 1975.
- Rickert, Heinrich: Grundprobleme der Philosophie. Methodologie – Ontologie – Anthropologie. Tübingen 1934.
- Schata, Peter: Das Œuvre des Joseph Beuys. Ein individueller Ansatz zu universeller Neugestaltung. In: Soziale Plastik, Materialien zu Joseph Beuys, hgg. v. Rappmann u. a. Achberg <sup>3</sup>1984.
- Scheler, M.: Der Formalismus in der Ethik und die Materiale Wertethik. Neuer Versuch der Grundlegung eines ethischen Personalismus. Bern <sup>4</sup>1954.
- Schiller, Friedrich: Über die ästhetische Erziehung des Menschen. Leipzig 1918.
- Schiller, Fr.: Gedichte 1795-1805. Kapitel: Xenien von Schiller und Goethe. Basis-Ausgabe: Berliner Ausgabe, S. SBA1: 341.
- Senf, Bernd: Der Tanz um den Gewinn. Von der Besinnungslosigkeit zur Besinnung der Ökonomie. Kiel <sup>3</sup>2009.
- Ders.: Der Nebel um das Geld: Zinsproblematik – Währungssysteme – Wirtschaftskrisen. Kiel <sup>10</sup>2009.
- Ders.: Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise. Kiel <sup>5</sup>2008.
- Siebler, Michael: Olympia. Ort der Spiele, Ort der Götter. Stuttgart 2004.
- Sinn, Ulrich: Das antike Olympia. Götter, Spiel und Kunst. München 2004.

Unsichtbares Komitee: Der kommende Aufstand. Erschienen 2007 in Frankreich erschienen unter dem Titel *L'insurrection qui vent*, 2010 ins Deutsche übersetzt, Ohne Verfasser, ohne Ort.

Wacker, Christian u.a. (Hg.): Olympia – Ideal und Wirklichkeit. Festschrift für Norbert Müller zum 60. Geburtstag. (Studien zur Geschichte des Sports; 5) Münster 2008.

Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie. Tübingen <sup>5</sup>1990.

Wiss. Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderung: Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Zusammenfassung für Entscheidungsträger. Berlin 2011.

Zizek, S.: Die Zeit der Monster. Aufruf zur Radikalität. In: *Le Monde diplomatique* vom 12.11.2010.

